

forſcher wirklich überrascht, ſo drang allmählig chriſtliche Sitte und Bildung weiter vor; das Heidenthum hörte immer mehr auf und fand nur in den entferntheſten Gegenden von Lapaſſland, Deſterbottin und Samolax noch Anhänger. Als Biſchof Magnus ſah, daß die Kirche endlich zu blühen begann, verlegte er den biſchöflichen Sitz von Rendameki nach Åbo (1300). In der Hiſt. Suec. Goth. ecol. von Oland Derrhjalms heißt es zwar p. 464: Quod vero tradit, tunc factam fuiſſe translationem Sedis Episcopalis a Rendamechi Aboam; ea contigit non niſi 1228, ut docet noſtrum Bullarium, non 1300, ut perperam tradit Meſſenius; allein nach allgemeiner Annahme iſt letztere Jahreszahl die richtigere. In Åbo gelangte der Biſchof und ſein Capitel zu hohem Anſehen, und der Gottesdienſt wurde daſelbſt mit nicht gewöhnlicher Pracht gefeiert. Die Cathedrale S. Henrici war mit Altären und Bildern reich geſchmückt; es waren dort Chorsänger und Präbendare, Hoſpitäler, Convente und Brudergemeinſchaften. Die Zahl der Kirchen im Lande wurde nicht nur allmählig vermehrt, ſondern gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden die bis dahin nur von Holz erbauten mehr und mehr mit ſteinernen vertauſcht. Auch die wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe der Zeit wurden durch die Geiſtlichkeit nach Finnland verpflanzt; die Åboer Domſchule wurde ſehr zahlreich beſucht, und Vieles nützten auch die nach und nach angelegten ſechs Klöſter. In den oberen, vom Meere weit entfernten Gegenden allein waren um die Mitte des 15. Jahrhunderts noch keine anderen Einwohner, als herumſtreifende Lappen, und auf ſehr weite Strecken durchaus keine menſchlichen Wohnungen. Daher konnten auch hier keine Pfarreien, wie in Schweden, eingerichtet werden. Die Geiſtlichen erhielten von den Lappen ihre Lehnten und Stolzgebühren in Fellen von Hermelinen, Eichhörnchen, Seebunden, Vögeln und allerlei Thieren, und noch lange beſtand unter ihnen das Heidenthum neben dem Chriſtenthum fort.

Biſchof Magnus ſtarb 1308; ihm folgten Ragvaldus II. (1310—1321); Benedictus (geſt. 1338); der hl. Hemmingus (1340 bis 1366), ein ausgezeichneteſter Ranzelredner; Heinrich Hermann (1366—1368); Johann II. Petri (1369—1370); Johann III. von Weſtfaſen (1370—1384); Wero Georg Ball (1385 bis 1412); Magnus Olai (1412—1450; vgl. Raynald, Ad ann. 1416, n. 22); Olaus Magni (1450—1460), wie ſein Vorgänger in Rom conſecrirt, während die anderen meiſt durch ihren Metropolit von Upſala die Conſecration erhielten; Konrad Wiß (1461—1489); Magnus Nicolai de Stärkilax (1490—1500; vgl. Raynald, Ad ann. 1496, n. 24); Laurentius Michael Suurpää (1500—1506); Johann IV. Olavi (1506—1510), und als 22. und letzter katholiſcher Biſchof Avidus Kurl, conſecrirt 5. October 1511, geſt. 22. Juli 1522 in Folge

eines Schiffbruchs. Nach ſeinem Tode wurde die ſogen. Reformation von Schweden aus auch in Finnland eingeführt; dieß konnte nur mittelſt Anwendung von Gewaltmaßregeln geſchehen, ſo feſt war das Chriſtenthum in Finnland trotz Allem begründet worden. Den Stuhl von Åbo beſtieg 1528 der „Reformator Finnlands“, Martin Stytte, ein apoſtaſirter Dominicaner und intimer Freund Guſtav Waſa's, als erſter lutheriſcher Biſchof. Die Klöſter wurden aufgehoben, ſo das Dominicanerkloſter zu Åbo, das älteſte Finnlands, das Franciscanerkloſter zu Raumo, deſſen Collegium beim Beginn der Reformation in hohem Anſehen ſtand, das Dominicaner- und das Franciscanerkloſter zu Wiborg, und das zu Rödär auf Åland. Am längſten beſtand noch das auf das inſtändige Verlangen des Volkes 1438 geſtiftete Virgittenkloſter zu Näbendal (Snadenhal), zwei Meilen von Åbo, welches im Vergleich mit den übrigen am reichſten dotirt war, aber dem Lande auch den größten Vortheil brachte. Die bis 1595 gebuldeten Nonnen hatten nämlich die Einwohner dieſer Stadt zu der heute noch daſelbſt blühenden Leinenindustrie und Strumpfftrickerei angeleitet. Rußland, das ſchon vorher einzelne Theile erobert hatte, entriß den Schweden 1809 ganz Finnland und gab dieſem 1811 den Titel eines Großfürſtenthums. Dieſes wird heute noch nach eigener Verfaſſung und Geſetzgebung durch ſonderbare Verwaltung in unmittelbarer Abhängigkeit vom Kaiſer ſelbſt regiert und zählt (1881) auf 373 603,8 qkm 2 081 612 Einwohner, wovon ſich 2 040 535 zur lutheriſchen, 38 757 zur griechiſch-orthodoxen und 2320 zur katholiſchen Religion bekennen. Der Muttersprache nach unterſcheidet man 1 774 000 Finnen, 298 000 Schweden, 4200 Ruſſen, 1800 Deutſche, 1000 Lappen u. ſ. w. Letztere ſind die älteſte Bevölkerung und jenseits des 68.° nördl. Br. in die drei lutheriſchen Kirchspiele Enontekiä, Enare und Uutsjoki eingetheilt. Die Deutſchen finden ſich im Wiborgiſchen; ihre Sprache wird in den Städten, beſonders von den gebildeten Ständen geſprochen; die heutige Hauptſtadt Helsingfors hat nicht weniger als drei deutſche Buchhandlungen. Die niederen Stände reden die finniſche Sprache. Dieſe wort- und bilderreiche poetiſche Sprache erklärt uns auch das merkwürdige Talent der Finnen zum Improviſiren und den Reichthum der Volkslieder voll Gemüth und Wiß. In letzter Zeit wurde ſie amtlich der ſchwediſchen gleichgeſtellt, welche bisher excluſiv die Sprache der Beamten, Gerichte und Schulen war. In die herrſchende lutheriſche Kirche ſind faſt alle Kirchenordnungen, Liturgien und kirchliche Bücher aus der ſchwediſchen übergegangen; auch ihre Verfaſſung iſt ein Abbild der ſchwediſchen Kirche. Finnland zerfällt in drei biſchöfliche Stifter: Åbo, mit der Reſidenz in Helsingfors, Borga und Kuopio, und dieſe wieder in 37 Propſteien und 210 Paſtorate. Der Biſchof von Åbo erhielt 1817 den Titel